

Sonographiegerät gestiftet

Technologie kommt Kindern in Kreisklinik zugute

Von Blanche Mamer

Starnberg ■ „Ich hatte viel Glück im Leben und habe das Bedürfnis, etwas davon an jene zurückzugeben, denen es nicht so gut geht“, findet der ehemalige Unternehmer Franco Mambretti aus Starnberg. Mit der Familie habe er überlegt, dass kranke Säuglinge, Kinder und Jugendliche am dringendsten auf Hilfe angewiesen seien. Und so hat er die „Franco-Mambretti-Stiftung für Kinder“ gegründet, die am 30. September als rechtsfähig von der Regierung von Oberbayern anerkannt wurde und schon einen Monat später das erste Projekt mitfinanzierte, ein neues Sonographiegerät für die Kinderklinik des Klinikums Starnberg.

Eine Mutter aus Feldafing, die nicht genannt werden will, hatte den Anfang gemacht und 10 000 Euro für die Neuanschaffung gesammelt. Schließlich haben neben der Mambretti-Stiftung, der Förderverein der Freunde des Klinikums Starnberg und der Eigentümer der Sonographie-Firma Reinhard Schmitt-Haverkamp die 65 000 Euro finanziert.

Das neue Gerät kann, so Chefarzt Professor Thomas Lang auch

bei Neugeborenen eingesetzt werden und „ist eine wunderbare Ergänzung für das neueröffnete Perinatalzentrum“. Dank der neuen Technologie sei ein detaillierter Einblick in den menschlichen Körper möglich, der gesamte Bauchraum mit Magen, Darm, Leber, Blinddarm, könne sehr gut und schmerzlos für den kleinen Patienten untersucht werden, so Lang bei einem Pressegespräch. Auch bei Untersuchungen am Gehirn und am Herzen werde das Spezialgerät eingesetzt, betonte die Tutzinger Medizinerin Marianne Koch, Vorsitzende des Klinikum-Fördervereins. Sie freue sich besonders, dass diese Anschaffung eine Gemeinschaftsaktion von vielen einzelnen Menschen sei.

Professor Lang erklärte, die Klinik verfüge über ein „relativ altes Ultraschallgerät“, das auch weiterhin im Einsatz bleibe. Das neue Gerät ermögliche mit seinem hochauflösenden, bildgebenden Verfahren die schonendste Untersuchung einzelner Schichten der Organe. Damit könne in vielen Fällen auf die aufwendige und belastende Kernspintomographie verzichtet werden, die bei Babys und Kleinkindern immer eine Vollnarkose voraussetze.